



LORO PARQUE
FUNDACIÓN

Cyanopsitta

Papageienschutz weltweit



Forschung
mit Delfinen
im Loro Parque

Aktionsplan
für den Blaukehlara



LORO PARQUE

Cyanopsitta

Nr. 70 - September 2003

Cyanopsitta - Latein für Blauer Papagei. Die einzige Art in dieser Gattung ist der Spixara, *Cyanopsitta spixii*. Dieser äusserst bedrohte Papagei ist das Symbol der Loro Parque Fundación und steht gleichzeitig für die Notwendigkeit, unseren Planeten zu erhalten.

Wort des Gründers	2
Überraschende Ankunft eines Königspinguins	3
Zucht des Morotai-Gelbmantelloris	4
Treffpunkt	8
Loro Parque Hotline	9
Schilddrüsenveränderungen bei Papageien- und Pinguinküken	10
Die LPF intensiviert ihre Papageienforschung	11
Stiftungsnachrichten	12
Vorträge vom EEAM-Symposium	14
Forschungsarbeit mit den Delfinen des Loro Parque	17
Aktionsplan für den Blaukehlara	19
Besuch des BNA im Loro Parque	22
Titelseite: Grosser Tümmler (<i>Tursiops truncatus</i>). Foto LP/J. A. del Corral	

Cyanopsitta ist gedruckt auf umweltfreundlichem, holzfreiem, beschichtetem Recycling-Papier: Symbol Freelifa Satin®, FEDRIGNONI®

Redaktionsbüro:

Loro Parque S.A.
38400 Puerto de la Cruz
Teneriffa, Kanarische Inseln. Spanien
Tel.: + 34 922 374081
Fax: + 34 922 375021
E-mail: <loroparque@loroparque.com>
<dir.general@loroparque-fundacion.org>

Redaktion:

Dr. Javier Almunia, Corinna Brauer, Marcellus Bürkle, Dr Lorenzo Crosta, Inge Feier, Wolfgang Kiessling, Matthias Reinschmidt, Prof. David Waugh, Dr Linda Timossi und Rafael Zamora.

Besuchen Sie uns im Internet:

Die Webseite der Loro Parque Fundación liefert Ihnen detaillierte Informationen über unsere Erhaltungsschutzprojekte: <www.loroparque-fundacion.org>. Die Internetseiten des Loro Parque finden Sie unter: <www.loroparque.com>.

Mitgliedschaft:

Werden Sie Mitglied der Loro Parque Fundación, um uns in unseren Aktivitäten zu unterstützen. Sie erhalten dann unsere vierteljährliche Veröffentlichung *Cyanopsitta*, sowie eine Mitgliedskarte, die Ihnen für die Dauer der Mitgliedschaft freien Eintritt in den Loro Parque gewährt. Die derzeitigen jährlichen Mitgliedsbeiträge sind:

Erwachsene: 90 •
Kinder 45 •
Bitte schicken Sie uns Ihren Mitgliedschaftsantrag per Post, Fax oder E-mail, oder rufen Sie uns einfach an und wir tragen Sie sofort in unsere Mitgliederliste ein.

Bankverbindung:
BBVA, Puerto de la Cruz
Kto. 0182 5310 61 001635615-8
IBAN: ES85 0182 5310 61 0016356158
BIC:BBVAESMM 0182 5310 61 0016356158

Wort des Gründers

Der Sommer ist die Jahreszeit, die uns die Höchstzahl an Besuchern beschert, aber wir hätten nie damit gerechnet, dass uns dieser Sommer einen Besucher ganz besonderer Art bringt: einen Königspinguin, der das Glück hatte, den versehentlichen Fang durch ein Fischerboot zu überleben. Solche Unfälle kosten immer wieder das Leben von zahlreichen Tieren, was eine ernsthafte Bedrohung für viele Arten darstellt. Wir geben unser bestes, damit sich dieser Gast bei uns wie zu Hause fühlt.

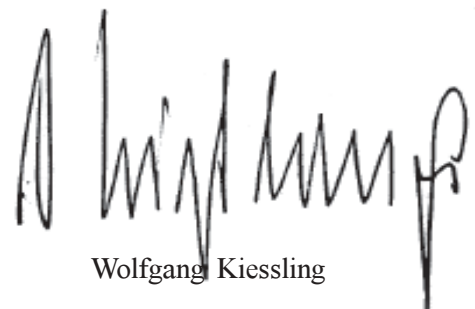
Wie gewöhnlich informieren wir unsere Mitglieder in *Cyanopsitta* über unsere neuesten Aktivitäten und Projekte der Papageienabteilung. In diesem Fall freuen wir uns besonders, Ihnen in einem Artikel über die gelungene Erstzucht einer Unterart des Gelbmantellori zu berichten, was das Ende dieser Zuchtsaison perfekt abrundet. Die permanente Steigerung der Zuchterfolge macht es wie immer um so schwieriger, die letzte Zuchtsaison im darauffolgenden Zuchtjahr zu übertreffen.

Zur gleichen Zeit haben wir in einem Artikel zusammenfassend über die derzeitigen Aktivitäten der tiermedizinischen Abteilung berichtet, welcher von unseren Mitarbeitern der Tierklinik in Zusammenarbeit mit Prof. Helga Gerlach verfasst wurde. Es besteht kein Zweifel, dass unsere Tierklinik auf dem höchsten medizinischen Niveau arbeitet, und die neu eingeführten Forschungsreihen werden in der Zusammenarbeit mit unseren Studenten nur bestätigt.

Mit dem Ende der Sommerzeit rückt das wahrscheinlich am meisten erwartete Ereignis des Jahres immer näher: das Treffen des Ausschusses des wissenschaftlichen Beirates der Loro Parque Fundación. Dieses Jahr rechnen wir mit einigen Fortschritten bei einigen von unseren Projekten, so z.B. die Reaktivierung des Spix-Ara Projekts, oder die Vorlage des Rettungsplans für den Blaukehlara. Zum anderem rechnen wir erstmalig mit der Anwesenheit unseres neuen Beraters, Dr. Iwand (Direktor der Umweltabteilung bei der TUI AG), der uns zweifellos in Zusammenarbeit mit dem gesamten Beraterausschuss bei unseren Bemühungen weiter helfen wird.

Aber wahrscheinlich werden Sie bald feststellen, dass diese Ausgabe viele aussergewöhnliche Berichte aufweist. Wir haben uns dazu entschieden, diese Edition den vom Loro Parque durchgeführten Bemühungen zur Erhaltung der Meeressäugetiere zu widmen. Einhergehend mit unserem Engagement für den Papageienschutz über die LPF äussern sich unsere Schutzbemühungen um die Meeressäugetiere auf verschiedene Art: durch in situ Schutzaktivitäten, Zucht in Menschenobhut, Haltungsforschung, Aufklärungsarbeit, uvm.. Wir haben auch einige Artikel sowie einen Beitrag von Petra Deimer hinzugefügt, um Ihnen das Verständnis um die Schwerpunkte dieser Thematik zu erläutern.

Ich habe keine Zweifel daran, dass wir mit unseren Aktivitäten den Menschen das Verständnis für den Naturschutz näher bringen können - und dieser Umstand gibt uns die Kraft für die Fortführung und Ausweitung unserer Aktivitäten.



Wolfgang Kiessling

Ein vor Südafrika in die Netze eines japanischen Fischerbootes geratener Königspinguin wurde im August in den Loro Parque gebracht

Unerwartete Ankunft eines Königspinguins im Loro Parque



Häufig geraten die unterschiedlichsten Tiere unbeabsichtigt in die Netze grosser Fischerboote. Es geschieht jedoch relativ selten, dass einige jener Tiere wieder gerettet, gefüttert, gepflegt und daraufhin beim Einlaufen in den nächsten Hafen an Land gebracht werden.

Dieser Beifang kostet jährlich den Tod tausender Pinguine und Delfine, Wale sowie anderer Tierarten. Die Humboldtpinguine sind aufgrund dieser Zwischenfälle sogar vom Aussterben bedroht.

Doch in dieser Geschichte, in dem ein ausgewachsener Königspinguin die Hauptrolle spielt, war mehr als Glück im Spiel. Mitte Juni, in den Gewässern um das Kap der Guten Hoffnung, wurde dieses Tier von dem japanischen Fischereiboot "Zuiho Maru 18" zusammen mit einem Artgenossen gefangen. Unglücklicherweise hat nur einer der Vögel überlebt und der Kapitän beschloss, sich um den geretteten Pinguin zu kümmern, bis der nächste Hafen angesteuert werden konnte. Da die Lagerräume für die gefangenen Fische gekühlt werden, fand der Königspinguin exzellente Temperaturverhältnisse vor. Er überlebte die Reise ohne grössere Schwierigkeiten und erreichte sicher den Hafen der Insel Gran Canaria. Hier wurde er Mitarbeitern des Wildtier-Auffangzentrums in Tafira übergeben, eine Einrichtung, welche schon vorher die Hilfe des Loro Parque zur Rettung von anderen

exotischen Tieren erhielt.

Pascual Calabuig, der verantwortliche Biologe des Zentrums, untersuchte das Tier auf seinen Gesundheitszustand, um sicher zu stellen, dass keine ernsthaften gesundheitlichen Probleme auftraten (er entdeckte nur eine kleine Beinverletzung). Letztendlich entschied er, das Tier in die Obhut des Loro Parque zu übergeben, da dies in dem gesamten Gebiet die einzige Einrichtung mit Erfahrung zu dieser Thematik ist und über ein Ausstellungsgelände verfügt, in dem die natürlichen Bedingungen des gewohnten Lebensraumes des Pinguins vorherrschen.

Zur Zeit befindet sich das Tier noch in der Quarantäne des Pinguinariums, wo unser Personal für sein Wohlergehen sorgt und wo es sich schon längst von der durchlebten Odissee erholt hat.

Das Auftreten von Königspinguinen an von ihren Brutplätzen relativ abgelegenen Orten ist keine Seltenheit, es ist durchaus bekannt, dass sie sich im Ozean zerstreuen sobald der australische Winter beginnt. Man sieht mögliche Gründe dafür in der Abhängigkeit zu dem Wanderverhalten grosser Fischschwärme in Gewässer mit besseren klimatischen Bedingungen, die vor dem kalten und stürmischen arktischen Winter flüchten.

Haltung und Zucht des Morotai-Gelbmantelloris

Der Morotai-Gelbmantellori (*Lorius garrulus morotaianus*) ist neben der Nominatform eine der beiden Unterarten des Gelbmantelloris (*Lorius garrulus*). Wie der Name schon sagt, lebt der Morotai-Gelbmantellori auf der gleichlautenden Insel Morotai, die eine Ausdehnung von 1.800 qkm hat, sowie auf der wesentlich kleineren Nachbarinsel Rau. Beide gehören zum indonesischen Molukkenarchipel, das 999 größere und kleinere Inseln umfasst und sich beiderseits des Äquators zwischen Sulawesi und Irian Jaya erstreckt.

Der Status des Gelbmantelloris, der auf Appendix B des WA gelistet ist, wird von Collar (1997) als vulnerable (verwundbar) angegeben. Während der Bestand der Nominatform zwischen 31.220 und 220.009, die Unterart *Lorius garrulus flavopalliatius* zwischen 11.292 und 48.411 angegeben wird, verzeichnet die Unterart *Lorius garrulus morotaianus* mit Abstand den geringsten Bestand der zwischen 3.848 und 27.120 Tieren liegen soll.

Die größte Gefahr für den Gelbmantellori, in allen drei Unterarten, geht vom Fang für den Handel aus. In Asien aber auch in Europa sind Gelbmantelloris von jeher sehr beliebte Haustiere, nicht nur wegen ihrer intensiven ansprechenden roten Färbung, sondern nicht zuletzt auch wegen ihres Sprachtalentes und ihrer Nachahmungsfähigkeit. Zwar wurden die Importe nach Europa in den letzten Jahren weitgehend gestoppt. In Asien selbst, sind jedoch nach wie vor wild gefangene Gelbmantelloris auf vielen Märkten zu finden. Im Jahre 1991 wurden nach Collar (1997) mindestens 9.600 Gelbmantelloris für den Handel gefangen. Dies bedeutet einen sehr hohen Druck auf die Wildpopulationen.

Der Lebensraum der Gelbmantelloris erstreckt sich vom Primärwald, über Sekundärwälder bis hin in die Obstplantagen der einheimischen Bauern, dabei werden Gebiete bis in 1.300 m über dem Meeresspiegel bewohnt (Juniper & Parr 1998). Damit zeigt diese Art eine gewisse Anpassungsfähigkeit, die wahrscheinlich für ein langfristiges Überleben in der Natur auch notwendig sein wird.

Die drei Unterarten unterscheiden sich in erster Linie an der Ausdehnung des gelben Flecks auf dem Rücken. Während die Unterart *Lorius garrulus flavopalliatius* die größte Ausdehnung des gelben Flecks zeigt, steht die Nominatform *Lorius garrulus garrulus* zwischen den beiden Unterarten, da *Lorius garrulus morotaianus* lediglich wenige bis gar keine gelbe Federn auf dem Rücken hat. Oft ist es recht schwierig, die Unterarten genau zu bestimmen, wenn man deren Herkunftsort nicht genau kennt.

Haltung und Zucht im Loro Parque

Die Haltung von Gelbmantelloris hat im Loro Parque schon



eine lange Tradition. Alle drei Unterarten werden schon viele Jahre hier auf Teneriffa in der Kollektion der Loro Parque Fundación gehalten. Während die Zucht der Nominatform und der Unterart des Prachtgelbmantelloris (*Lorius garrulus flavopalliatius*) mehr oder weniger regelmäßig gelingt, war der Morotai-Gelbmantellori bis zum Zeitpunkt, als ich das Management der Papageienkollektion als Curator im Jahre 2001 übernahm, noch nicht gezüchtet worden.

Was ich vorfand, waren lediglich zwei Morotai-Gelbmantelloris, die einwandfrei als dieser Unterart zugehörig identifiziert werden konnten. Das Problem war aber, dass diese beiden Tiere nicht kompatibel waren. Zum einen war es zwar ein Paar, zum anderen vertrugen sich diese beiden Tiere aber nicht miteinander. Mehrmals wurde versucht die beiden Vögel zu vergesellschaften. Meist wurde der Versuch nach kurzer Zeit wieder abgebrochen. Das Männchen war derart aggressiv dem zugeordneten Weibchen gegenüber, dass zu befürchten war, dass es zu Verletzungen kommen würde. Arndt (1990-1996) beschreibt die Gelbmantelloris sogar im Freiland als kampflustig. In Menschenobhut sollen sie während der Brutzeit auch die Mitbewohner angreifen. Diese Beobachtungen kann man aus unseren Erfahrungen heraus nur bestätigen, dazu aber später mehr.

In einem weiteren Verpaarungsversuch wurde dann das



Männchen in einen kleinen Käfig gesetzt und in diesem in die Voliere des Weibchens zur Angewöhnung gehängt. Nachdem sich die Tiere so etwa zwei Wochen aneinander gewöhnen konnten, wurde das Männchen herausgelassen und sofort nahm es wieder die Verfolgung des Weibchens auf. Keine 15 Minuten nach der Zusammenführung musste auch dieser Verpaarungsversuch abgebrochen werden. Die Tiere wurden wieder getrennt und außer Sicht- und Hörweite gebracht.

Einige Wochen später ergab sich eine neue Überlegung. In einer 20 Meter langen, 10 Meter breiten und 3,5 Meter hohen Voliere, in der Zuchtstation "La Vera" der Loro Parque Fundación, wurden drei Paare Palmkakadus (*Probosciger aterrimus*) zwecks neuer Paarfindung gemeinsam gehalten. Die Überlegung war nun, hier die beiden Morotai-Gelbmantelloris hinzuzusetzen, vielleicht, so die Überlegung, würden die beiden Tiere unter dem Druck der grossen Kakadus zusammenfinden.

So geschah es auch. Innerhalb einer halben Stunde nach dem Hinzusetzen der beiden Loris hatten wir ein neues Liebespaar, das eng zusammensaß: frei, nach dem Motto: gemeinsam sind wir stark, denn die Palmkakadus hatten die beiden Neulinge mit lautem Gegluckse und Pfeifen und drohendem Stellen der Haube, sowie dem Präsentieren ihrer zu diesem Zeitpunkt feuerroten nackten Wangenbereiche empfangen. Imposantes und einschüchterndes Imponiergehabe der Palmkakadus wurde vorgeführt, ohne dass es aber zu aggressiven Verhaltensweisen der Palmkakadus gekommen wäre. Dies hatte wohl mächtig Eindruck hinterlassen, bei den beiden Loris, die wohl spontan beschlossen hatten, ihren künftigen Lebensweg gemeinsam zu gehen. Alles wurde fortan gemeinsam in der großen Flugvoliere unternommen, das Fressen an verschiedenen Futterplätzen, die gegenseitige Gefiederpflege,

aber auch das Untersuchen diverser Nistmöglichkeiten, die in unterschiedlichsten Ausführungen in dieser Voliere zur Verfügung standen.

Recht schnell entschied sich das Paar für einen Nistkasten in einer Ecke der großen Voliere, der fortan als Revier quasi besetzt wurde und sogar die Palmkakadus, die in die Nähe dieser Niststätte kamen, wurden angegiftet, so dass diese recht bald begannen, die direkte Nestumgebung der Gelbmantelloris zu meiden. Ein Radius von etwa zwei bis drei Meter um den Nistkasten wurde als Lorirevier akzeptiert.

Keine vier Wochen nach dem Einsetzen der beiden Gelbmantelloris in die Verpaarungsvoliere der Palmkakadus lagen zwei befruchtete Eier im Nistkasten. Nach etwa 15 Tagen Bebrütung durch die Elterntiere wurden die beiden Eier zur Kunstbrut entnommen. Nirgendwo in der Literatur finden sich Hinweise auf die erfolgreiche Zucht der Unterart *Lorius garrulus morotaianus*, so dass es uns sehr wichtig war hier erstmals von dieser Gelbmantellori-Unterart Junge zu züchten. Da wir die Zuverlässigkeit des Paares nicht einschätzen konnten, sollte eine erste künstliche Aufzucht ein Garant des Erfolges sein.

Die beiden Jungtiere schlüpften am 27. und 28. Juni 2002 im Inkubator. Das Erstgeschlüpfte hatte ein Schlupfgewicht von 7,9 g, während das zweite Jungtier 8,1g aufwies. Nach dem Schlupf werden im Inkubator zur Welt gekommene Jungtiere sogleich in die Baby-Station des Loro Parque überführt. Hier werden die Jungvögel ihrem Alter entsprechend vom Fachpersonal liebevoll gefüttert und aufgezogen. Die Aufzucht der Loris verlief problemlos.

Inzwischen wurden zwei der sechs Palmkakadus aus der Voliere herausgefangen und in eine eigene Paarvoliere umgesetzt, da sie sich zu einem Paar zusammengefunden hatten.

Kurze Zeit später legte das Morotai-Gelbmantellori-Weibchen wieder zwei befruchtete Eier und bebrütete diese zuverlässig. Nach etwa 26 Tagen Brutdauer sind wiederum zwei Jungtiere geschlüpft. Diese wurden aber bei den Eltern belassen und bestens von ihnen aufgezogen. Interessant war die Ernährungsweise der Loris. Da die Vögel in der Gemeinschaftsvoliere nicht nur Zugang zu den ihnen zugeordneten Futtersorten erhielten, sondern eben auch das Futter der Palmkakadus in Reichweite war, wurden die Tiere auch oft dabei beobachtet, wie sie beispielsweise gekochte Samen aufnahmen.

Als Futter stand den Loris immer Lori-Brei der Fa. Orlux zu Verfügung, des weiteren frisches Obst, wie Äpfel, Birnen, Karotten, Bananen, Orangen und Papaya, sowie das Körnerfutter der Palmkakadus, das regelmäßig aufgenommen wurde, in Verbindung mit der Kochfuttermischung, die in erster Linie aus Hülsenfrüchten besteht; des Weiteren erhalten die Palmkakadus auch noch eine trockene Samenmischung für Kakadus der Fa. Versele-Laga. Auch an dieser Samenmischung wurden die Loris des öfteren fressen gesehen.

Die Loris erhalten zweimal täglich frisches Futter und Wasser, wobei die erste Fütterung morgens um 8 Uhr, die zweite Fütterung gegen 2 Uhr am Nachmittag stattfindet.

Die Jungtiere wuchsen problemlos heran und wir warteten gespannt auf den Tag des Flüggewerdens. Die Frage stand im Raum: Wird es Probleme zwischen den gerade ausgeflogenen Jungvögeln und den adulten Palmkakadus geben. Alle Befürchtungen waren schnell zerstreut als alles völlig problemlos verlief.

Nach dem Ausflug der Jungvögel wurden diese noch etwa zwei Monate bei den Eltern belassen bevor sie herausgefangen wurden. Damit war die Brutsaison 2002 für die Morotai-Gelbmantelloris beendet.

Im Herbst 2002 wurde ein weiteres Paar Palmkakadus, das sich gefunden hatte, aus der Gemeinschaftshaltung herausgefangen. Danach war die große 20 Meter lange Voliere nur noch mit einem Paar Palmkakadus und einem Paar Morotai-Gelbmantelloris besetzt. Da diese Voliere aber der Neuverpaarung von Tieren dienen soll und nicht als Dauerzuchtanlage anzusehen ist, stand ein Umzug der letzten vier Tiere an. Die Überlegung war, die Palmkakadus und die Gelbmantelloris nun in jeweils eigene Volieren anzusiedeln, oder sie als Gruppe zusammenzulassen und weiterhin, die bis dahin erfolgreiche Konstellation beizubehalten. Wir entschieden uns für die zweite Variante und siedelten Anfang des Jahres 2003, alle vier Tiere in eine Voliere mit den Maßen 8,5 m Länge, 8,4 m Breite und einer Höhe von 3,5 m um.

Recht schnell gewöhnten sich die Morotai-Gelbmantelloris und die Palmkakadus an die neue Umgebung.



Schon Anfang April 2003 wurde eine der fünf angebotenen Nisthöhlen regelmäßig von den Morotai-Gelbmantelloris besucht. Etwa um den 20. April wurde das erste Ei gelegt. Ein weiteres folgte in dreitägigem Abstand. Diese beiden Eier wurden am 13. Mai in den Inkubator überführt, wo das erste Küken am 15. Mai mit einem Gewicht von 8,1 g schlüpfte. Das zweite Küken schlüpfte drei Tage später und hatte ein Gewicht von 7,3 g. Beide Tiere wurden nach dem Schlupf direkt in die Babystation des Loro Parque gebracht, wo sie von den Pflegerinnen, wie schon im Vorjahr ihre Geschwister, problemlos aufgezogen wurden.

Das Handaufzuchtfutter, das für die Aufzucht verwendet wurde, hat einen 21%igen Proteinanteil und 8 % Rohfettanteil und lässt die jungen Loriküken prächtig gedeihen.

Nach dem Flüggenwerden siedelten die Jungtiere erstmals in die neuen "Kindergartenvolieren" des Loro Parques um. Hier

werden Kükern unterschiedlichster Arten zusammengesetzt. Sie lernen das Fliegen, das Fressen und haben viele Sozialpartner, um papageienspezifische Verhaltensweisen zu trainieren. Die Loris gehören zu den Papageienarten, die am schnellsten mit der Futteraufnahme beginnen. In den "Kindergartenvoliere" werden die Jungen solange noch von den Betreuerinnen gefüttert, bis sie ganz selbstständig sind.

Einige Wochen nach dem Entfernen des ersten Geleges wurde ich bei einem Kontrollgang durch die Zuchtstation auf ein lautes Papageiengekreische aufmerksam, das aus der Voliere der Palmkakadus und der Morotai-Gelbmantelloris kam. Ich konnte das Palmkakadumännchen auf dem Boden mit ausgebreiteten Flügeln liegen sehen. Der Kopf des Kakadus war unter den Flügeln versteckt und nicht zu sehen, dafür aber lautes Lorigeschrei zu hören. Ich betrat sofort die Voliere und berührte den Palmkakadu. Dabei wurde der Übeltäter sichtbar. Der Morotai-Gelbmantellori lag unter dem Palmkakadu und hatte sich in dessen Oberschnabel verbissen. Der Palmkakadu war zu diesem Zeitpunkt der Unterlegene. Ich hatte die beiden Tiere sofort getrennt. Der Palmkakadumännchen wurde in unserer Tierklinik behandelt und hat keine bleibenden Schäden zurückbehalten.

Das Lorimännchen kam samt seinem Weibchen ins "Exil". Eine "normale" Lorivoliere, mit den Maßen 3 m Länge, 1 m Höhe und 1 m Breite, als Hängegehege aufgehängt, wurde nun die Heimat des Zuchtpaares. Jahre vorher, als das Loripaar sich noch nicht verstand, war eine Haltung der Beiden in diesem

Gehege mehrmals gescheitert. Durch mehrere Bruten nun fest zusammengewachsen, nahmen die Tiere ihre Umgebung sehr schnell an. Dies wurde vor allem deshalb deutlich, da die Tiere schon etwa zwei Wochen nach dem Umsetzen erneut mit einem Gelege begannen. Am 12. und 14. Juli 2003 schlüpfen erneut zwei Jungtiere, die seither problemlos von den Eltern aufgezogen werden. Am 30. Juli wurden die beiden Jungtiere mit 7,5 mm starken BNA-Ringen beringt. Der weitere Verlauf der Aufzucht verlief ebenfalls völlig ohne Probleme.

In der bisher veröffentlichten Literatur war nirgendwo ein Hinweis auf eine gelungene Zucht des Morotai-Gelbmantelloris zu finden. So schreibt auch Pagel (1998) noch, daß es über die Haltung und Zucht dieser Gelbmantellori-Unterart keine Angaben gibt. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass mit der mittlerweile mehrfach erfolgreichen Aufzucht in Handaufzucht, als auch in Elternaufzucht, dem Loro Parque damit eine weitere Erstzucht gelungen ist.

Resümee

Die Geschichte dieser Lorizucht zeigt, dass man sich manchmal außergewöhnliche oder neue Wege einfallen lassen muss, um zum Erfolg zu kommen. Auch sollte man bei Misserfolgen nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, sondern sich in die Lage der Tiere versetzen, um deren Verhaltensweisen besser verstehen zu lernen und dann die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Höhepunkte der Brutsaison 2002-2003

Das Zuchtjahr 2002 war das Erfolgreichste in der Geschichte der Loro Parque Fundación. Insgesamt wurden letztes Jahr 1.310 Jungtiere beringt. Dies stellt einen neuen Nachzuchtrekord dar. Im Vergleich zum Jahr 2001 sind das 164 Jungtiere mehr, was eine Steigerung von genau 14,3 % ausmacht (im Vergleich zum Jahr 2000 wurden 457 Jungtiere mehr gezüchtet, was eine Steigerung von 53,6 % ausmacht).

Aber nicht nur die Quantität konnte gesteigert werden, sondern auch die Anzahl der gezüchteten Arten- und Unterarten nahm zu. So zogen die Papageien der Loro Parque Fundación in 178 Arten- und Unterarten Jungtiere gross, dies sind zehn Arten mehr als im Jahre 2001.

Nicht jede Art bringt in jedem Jahr Jungtiere hervor. In 2001 hatten von den 178 gezüchteten Arten- und Unterarten 131 Arten ebenfalls Jungtiere. 47 Arten- und Unterarten brachten 2002 erstmals

oder nach einer Zuchtpause wieder Jungtiere hervor. Allerdings gab es auch 37 Arten, die in 2001 erfolgreich waren, die aber 2002 keine Jungtiere aufweisen konnten.

Besonders erwähnenswert ist die Welterstzucht des Morotai-Gelbmantelloris (*Lorius garrulus morotaiianus*) sowie die erstmalige Nachzucht im Loro Parque des Halbmaskenloris (*Eos semilarvata*).

Insgesamt ist der Papageienbestand zum 31.12.2002 auf 342 Papageienarten- und Unterarten angestiegen. Ende des Jahres 2001 waren es noch 323 Papageienarten- und Unterarten. Das sind 19 Arten- und Unterarten mehr.

Eine erfolgreiche Zuchtsaison liegt hinter der Loro Parque Fundación und die Anzeichen für die neue Zuchtsaison 2003 stehen gut, dass auch dieses Jahr ein sehr erfolgreiches werden wird.

TREFFPUNKT - TREFFPUNKT - TREFFPUNKT - TREFFPUNKT



Der Major von Guatemala, Fritz Galán, und seine Familie besuchten die Einrichtungen des Loro Parque und verbrachten einen angenehmen Tag mit uns. Der Major zeigte

grosses Interesse an den Feldprojekten der Fundación, insbesondere da ein Teil der Projekte in Zentralamerika stattfinden.

Wie gewöhnlich besuchen uns im Loro Parque in der Sommerzeit zahlreiche Fernsehprogramme, um ihren Zuschauern zu zeigen, wie erholsam und abwechslungsreich ein Besuch in unserer Anlage sein kann. Auf diesem Foto ist das Aufnahmeteam des andalusischen Fernsehsenders Canal Sur zu sehen.



Der berühmte Gitarrist Brian May (Queen), erstattete diesen Juli mit Freunden und Familie dem Loro Parque seinen Besuch ab. Brian versuchte, unbemerkt durch die Anlage zu spazieren, doch ohne Erfolg, die Besucher erkannten ihn sofort. Er zeigte grosses Interesse an den neuen Projekten der Loro Parque Fundación, da auch er ein Interesse für Tiere hat. Zur Zeit bereitet er sein neues Konzert in Centro Calderón in Madrid vor, wo er seine Tour "We will rock you" beginnen wird.

Ein anderes Aufnahmeteam, des regionalen Fernsehsenders Canal 9 aus Valencia



Zum anderen besuchen uns in der Sommerzeit viele Teilnehmer sog. Sommercamps, welche den Kindern in der Ferienzeit als Unterhaltungs- und Erlebnisprogramme geboten werden; auch sie kommen nicht an einem Besuch im Loro Parque vorbei.

Am 31. Juli stattete uns das "Salesianos Sommer-Camp" einen Besuch ab mit über 140 Kindern sowie 20 Betreuern. Sie genossen die Shows, die Tieranlagen und die grosse Tier- und Pflanzendiversität. Javier Jiménez (8 Jahre), Carolina Thous (7 Jahre) und Tania Toste (6 Jahre) waren die Hauptakteure in unserer Delfinshow. Sie fuhren gemeinsam in einem kleinen Boot mit den Delfinen und halfen unseren Trainern bei der Durchführung der Show.

Ein grosses Dankeschön vom Loro Parque.



Aufgrund der starken Bindung zwischen dem Loro Parque und dem Internationalen Rotary Club erhalten wir regelmässig Besuch von dessen Mitgliedern. Frau Kiessling (rechts) heisst die Besucher des Rotary Clubs herzlich willkommen.

LORO PARQUE HOTLINE - LORO PARQUE HOTLINE - LORO PARQUE HOTLINE

Kürzlich erreichten uns Neuigkeiten von Ivo, einem unserer bekanntesten Gorillas, welcher vor einiger Zeit in den ARTIS ZOO gebracht worden war, um eine neue Familie zu gründen. Ivo hat sich, was die weiblichen Artgenossen betrifft, gut eingelebt und zeigt das grösste Interesse an dem jüngsten Weibchen der Gruppe namens Binti. Binti wird jedoch zur Zeit unter Beobachtung des Tierärzeteams mit empfängnisverhütenden Mitteln behandelt. Das ARTIS Zoo-Personal erachtet es als wichtig, dass zuerst eines der älteren Weibchen trächtig wird, um Binti Erfahrungen für den Schwangerschaftsablauf und dem Umgang mit der Aufzucht eines Babys zu vermitteln. Zum Bedauern aller hat Ivo jedoch bis dato noch kein Interesse für eines der anderen Weibchen gezeigt, was voraussichtlich zu einem erneuten Überdenken der Situation am Jahresende führen wird.

Des Weiteren macht er seinem Ruf wieder alle Ehre, da er es erst kürzlich schaffte, einen Riss in einem der Innenfenster zu verursachen.

Es war jedoch schon seit längerer Zeit geplant, das betreffende Fenster, das als nicht resistent genug eingestuft wurde, durch ein neues zu ersetzen, aber Ivo beschleunigte diesen Prozess.

Das verschaffte dem Zoopersonal unter anderem die Möglichkeit, das Gelände mit neuem und natürlicherem Substrat auszustatten (kleine Holzstücke in Kombination mit einigen anderen organischen Materialien). Wie es scheint, sind alle Gorillas mit diesem neuen Substrat sehr zufrieden.

Ein anderes Mal wurde er von einem Männchen der Weisskehlmeerkatzen herausgefordert, wobei dieser Affe die Situation falsch beurteilte, was ihm das Leben kostete. Nach dieser traurigen Begebenheit wurde beschlossen, einige Änderungen im Gehege vorzunehmen sowie der Errichtung eines speziellen Fluchtweges für die Weisskehlmeerkatzen zuzustimmen. Somit soll verhindert werden, dass sich eine ähnliche Situation wiederholt.

Ivo hat es wieder mehrere Male geschafft, seine aussergewöhnliche Intelligenz unter Beweis zu stellen. Im Frühjahr, als die Gorillas wieder in ihrem Aussengehege waren, lagen einige Steine innerhalb der Einzäunung. Diese hat Ivo aufgehoben und an der Wand zu einer Erhöhung zusammengestapelt, so als wolle er eine Treppe bauen, um über die Wand zu klettern. Die Wand war glücklicherweise hoch genug, um ein Ausbrechen zu verhindern. Nach diesem Vorfall wurden alle Steine aus dem Gehege beseitigt. Die erfreulichste Mitteilung ist die, dass Ivo klar über die Gruppe herrscht und er als Mitglied voll akzeptiert wird. Dies ist ein erfreulicher und positiver Aspekt unserer Gorilla-Junggesellengruppe.

Mitte Juli verzeichnete der Loro Parque die Geburt von zwei Rothandtamarinen (*Saguinus midas midas*). Diese Primaten ernähren sich von Früchten, Nektar, Insekten und kleinen Wirbeltieren. Sie leben in kleinen Gruppen von 4 bis 15 Tieren

zusammen. Das interessante und kennzeichnende an dieser Art ist jedoch, dass nur ein Weibchen dieser Gruppe jedes Jahr Zwillinge zur Welt bringt und die komplette Familie, einschliesslich der Männchen, sich an der Futterbeschaffung und der Aufzucht der Kleinen beteiligt, so das die Mutter mit ausreichend Nahrung versorgt wird, um den Babys eine gute Grundlage zur gesunden Ernährung zu bieten. Mit diesen Neugeborenen steigt die Anzahl der Tamarine im Loro Parque auf 10 Tiere.

Die bekannte britische Vormittags TV Show "GMTV ... Good morning TV" besuchte kürzlich den Loro Parque. Das Anliegen ihres Besuches war das Erstellen einiger Fotos mit Phil Tuffnel, dem berühmten ehemaligem Cricket-Spieler und Gewinner bei den "Survivors" der letzten Ausgabe in Grossbritannien. Nach kurzer Zeit wurde er von unseren britischen Gästen entdeckt, herzlichst gegrüsst und verehrt. Die Aufnahmen des Teams im Park waren anstrengend, verliefen aber sehr unterhaltsam. Es nahm an jeder unserer Shows teil und bestaunte die überwältigenden Einrichtungen von Planet Pinguin. Nicht zuletzt zeigte es grosses Interesse an unseren Papageien und der üppigen Vegetation im Loro Parque, die Phil bereits bei seinem Überlebensabenteuer kennen lernte.

Die letzten News drehen sich um die Neugestaltung der vom Loro Parque gewarteten und zur Verfügung gestellten hiesigen Papierkörbe. Hierfür wurde eine neue Serie mit unterschiedlichen Designs entwickelt, um den Einwohnern und den Touristen einen besseren und ansehnlicheren Anblick der Abfalleimer zu vermitteln. Die Serie besteht aus 14 verschiedenen Naturaufnahmen aus dem wunderschönen Reich des Loro Parque. 1974 installierte der Loro Parque erstmalig Abfallbehälter auf der Insel, um sein Engagement im Naturschutz unter Beweis zu stellen. Diese bestanden auch damals noch aus Metall und waren an zwei Halterungen befestigt. Das Firmenlogo des Loro Parque war damals ein weisser Kakadu auf schwarzen Hintergrund.

1980 erhielten wir von der Stadtverwaltung von Puerto de la Cruz die Genehmigung, die Abfallbehälter im gesamten Stadtgebiet zu installieren, wobei sie in besagtem Jahr schon mit dem Logo versehen wurden, unter welchem die ganze Welt inzwischen den Loro Parque kennt. Die dafür verwendeten Behältnisse haben mehrere positive Eigenschaften. Zum einen sind sie einfach zu reinigen, was dem städtischem Personal die Arbeit erleichtert.

Auch der Beutel ist problemlos vom Abfalleimer zu trennen, und ein kleines, über der Öffnung angebrachtes Dach verhindert das Eindringen von Regen. Aus diesem und anderen Gründen folgten viele andere Stadtämter von Teneriffa dem Vorbild von Puerto de la Cruz. Loro Parque übernahm die Kosten und Errichtung hierfür und stellt sicher, dass alle Behälter jederzeit in einem ausgezeichnetem Zustand sind. Inzwischen gibt es mehr als 5.000 solcher Müllbehälter auf Teneriffa.

Ausschnitt aus: M.Bürkle, L. Crosta and H. Gerlach (2002), «Schilddrüsenveränderungen bei heranwachsenden Papageien und Pinguinküken». Schattauer GmbH Tierärztl. Prax. 30(K): 467-71

Schilddrüsenveränderungen bei heranwachsenden Papageien- und Pinguinküken

Während der Jahre 2000 und 2001 ergab sich bei histopathologischen Untersuchungen eine relativ hohe Zahl von Schilddrüsenveränderungen bei Papageien- und Pinguinküken (*Spheniscus humboldti*). Bei den Psittaciformes zeigten 15,6% der ausgewerteten Küken entweder Hypothyreose oder Athyreose. Mit einer Häufigkeit von 76,9% lag die Rate von Schilddrüsenveränderungen bei Pinguinen noch höher. Bei den Papageien zeigten sich vor dem Tod fünf Symptome als wesentlich: Sterben ohne vorherige Krankheitszeichen, mangelnde Gewichtszunahme, Blässe, Exsikkose und langsame Kropfentleerung. Eine vorbeugende Behandlung mit Levothyroxin (0,02 mg/kg KM) schien erfolgreich zu sein, doch sind hierzu weitergehende Untersuchungen nötig.

Schilddrüsenveränderungen, verbunden mit Funktionsstörungen, sind bei adulten Psittaciformes in der Literatur beschrieben, während sie bei Pinguinen bisher kaum bekannt sind. Eine Schilddrüsenhyperplasie (mit übermässiger Hormonproduktion) wurde nach Aufnahme von Jodophor-Desinfektionsmittel bei Zwergpinguinen (*Eudyptula minor*) beobachtet (3). Die am häufigsten erwähnte und am besten erforschte Veränderung ist die Schilddrüsenhyperplasie, die durch eine Jod-Mangelernährung infolge einer einseitigen Ernährung mit Sämereien ausgelöst werden kann. Besonders häufig war dies bis vor einigen Jahren bei Wellensittichen zu beobachten (4). Funktionelle Störungen können sich in einer Unter- oder Überfunktion äussern. Während eine Hyperthyreose bei Vögeln nur selten auftritt, geht eine Unterfunktion der Schilddrüse (Hypothyreose) mit Symptomen wie Fettleibigkeit, Befiederungsstörungen, Abnahme der Fruchtbarkeit und Blutbildveränderungen einher (3, 9).

Über Schilddrüsenveränderungen bei heranwachsenden Küken ist dagegen nur wenig bekannt. Bei reproduzierenden Tauben wurde neben einem Myxödem eine verminderte Schlupfrate beschrieben (3, 4). Eine Unterfunktion der Schilddrüse im Embryonalstadium führt zu einer Unreife des Gehirns zum Zeitpunkt des Schlupfes und unter anderem zu einer Vakuolisierung der Ependymzellen im Gehirn (11). Die physiologische Entwicklung der Schilddrüsenfunktion wurde sowohl bei Nesthockern als auch bei Nestflüchtern verschiedentlich untersucht. Die Entwicklung der Schilddrüse kann in zwei Phasen eingeteilt werden. Die erste Phase ist durch eine erhöhte Funktion des Organs bei gleichzeitig niedriger Konzentration der Schilddrüsenhormone im Blut gekennzeichnet. In der zweiten Phase kommt es zu einem weiteren Anstieg der Schilddrüsenfunktion und zu höheren Konzentrationen der

Schilddrüsenhormone im Blut. Der Unterschied zwischen Nesthockern und Nestflüchtern besteht im zeitlichen Ablauf dieser beiden Phasen. Beide verfügen aber zum Zeitpunkt des Schlupfes über eine funktionstüchtige Schilddrüse (5-7).

Der histologische Aufbau der Schilddrüse beim Vogel gleicht dem anderer Vertebraten (8). Histologisch zeigt sich bei normaler Entwicklung bereits zum Ende des Embryonalstadiums, spätestens aber nach dem Schlupf, eine ausgereifte und mit Kolloid gefüllte Schilddrüse (2). Bei Hühnerembryonen ist eine erste Follikel- und Kolloidbildung ab dem siebten Tag zu beobachten (8). Die hier erstmals beschriebenen Schilddrüsenveränderungen sind somit als nicht physiologisch zu beurteilen.

Die Durchschnittsgewichte von Humboldt-Pinguin-Küken in der Handaufzucht werden im Alter von 15 Tagen mit durchschnittlich 229 g angegeben (1). Nicht nur im Vergleich zu diesen Angaben, sondern auch im Vergleich zu normal entwickelten Küken aus der Haltung im Loro Parque zeigt sich ein signifikant verlangsamtes Wachstum der Küken mit Schilddrüsenveränderungen.

Neben einer alimentär bedingten Hypo- und Athyreose durch eine Jod-Mangelernährung können verschiedene thyreostatische Substanzen, unter anderem Pflanzen wie Raps, verschiedene Kohlarten etc. (10), zu solchen Erscheinungen führen. Sie entfalten ihre Wirkung in der Schilddrüse, wo sie die Synthese von Schilddrüsenhormonen, entweder durch eine verminderte Aufnahme von Jod oder durch die Inhibition der Schilddrüsen-Peroxidase, hemmen. Auch ein Überangebot an Jod in der Umwelt wird als Ursache für Hypo- und Athyreose diskutiert (2). Eine Ursache für die hier beobachteten Schilddrüsenveränderungen konnte bisher nicht gefunden werden. Die unterschiedlichen Haltungs- und Umweltbedingungen, denen Psittaciden und Pinguine ausgesetzt sind, lassen einige der angesprochenen Ursachen als gemeinsamen Auslöser ausscheiden. Für andere, wie den erhöhten Jodgehalt in der Atemluft durch die Inseln Teneriffas, wurden bisher keine eindeutigen Bestätigungen gefunden.

Zur Behandlung einer manifesten Hypothyreose wurde der Einsatz von Levothyroxin mehrfach beschrieben (9, 10). Als prophylaktische Massnahme führte die orale Verabreichung von Levothyroxin (0,02 mg/kg KM 1 X tägl.) nach ersten vorläufigen Ergebnissen zu einer verringerten Inzidenz der Todesfälle durch Schilddrüsenveränderungen. Für eine endgültige Bewertung dieser Prophylaxemöglichkeit bei heranwachsenden Papageien- und Pinguinküken liegen jedoch noch nicht genügend Fallzahlen vor.

Drei Tierärzte betreiben im Rahmen einer Doktorarbeit Forschungsprojekte anhand der LPF-Papageienkollektion

LPF verstärkt ihre "in situ"- Forschungsarbeit an Papageien

Das Treffen des Ausschusses der Treuhänder und wissenschaftlichen Berater der Loro Parque Fundación, welches bereits letztes Jahr statt fand, stellte 40.000 US\$ für verschiedene Forschungsprojekte bereit.

Auf dieser Entscheidung basierend führten letztes Jahr drei aprobeierte Tierärzte unter der Aufsicht der Tierklinik des LP und der Artenschutzabteilung der LPF verschiedene Forschungsprojekte durch. Eines der Projekte, welches inzwischen abgeschlossen wurde, bestand in einer Vergleichsstudie von kommerziellen Papageienfuttermitteln. Die zwei weiteren Projekte befassen sich mit einer Studie über die Ursachen von Befiederungsstörungen und der Bedeutung des Glykogenkörpers für das Überleben von Küken. Die zwei zuletzt genannten Projekte werden noch bis in das kommende Jahr fortgeführt.

Für das Forschungsprojekt über die Ursachen von Befiederungsstörungen bei Papageien ist Sara Capelli aus Italien verantwortlich. Dabei betrachtet sie ihr Arbeitsfeld von einem epidemiologischen Standpunkt. Hierbei wird ihr die einmalige Gelegenheit geboten, ihre Forschungen an der grössten und artenreichsten Papageiensammlung der Welt zu betreiben und alle bekannten individuellen Befiederungsprobleme jeder einzelnen Art aufzufinden. Alle diese Daten werden in einer Datenbank gespeichert und mit den Ergebnissen vorhergehender Studien verglichen. Leider enthalten die früheren Studien nicht alle Faktoren, die bei dieser doch sehr ausführlichen und umfassenden Studie berücksichtigt werden, und können somit nicht für die Erstellung von Statistiken verwendet werden, obwohl sie eine sehr interessante Referenz darstellen und sehr nützlich sind, um für jeden einzelnen Vogel, der diese Probleme aufweist, eine Datei mit dem geschichtlichen Verlauf der Befiederungsstörungen anzulegen. Gleichzeitig dient die Durchführung dieser Forschungen dazu, diese Datenbank an die spezifischen Bedürfnisse der LPF-Sammlung anzupassen, sowie gewisse 'Anwendungsprotokolle' einzurichten, die eine Kontinuität dieser wertvollen epidemiologischen Informationen sichern.

Nachdem der erste Schritt der Einrichtung einer solchen epidemiologischen Datenbank getan wurde, ist es über längerfristige statistische Beobachtungen möglich, das Auftreten einer Gefiederstörung einem der folgenden auslösenden Faktoren hypothetisch zuzuordnen: Hautprobleme, andere indirekte tiermedizinische Probleme, Infektionen, metabolische Probleme, psychologische Probleme oder Verhaltensstörungen.

Roger Domingo führt eine Studie über die Bedeutung von Glykogenkörper für das Überleben von Papageienküken durch. Über das Jahr verteilt wurden an verstorbenen Küken Sektionen durchgeführt, wobei verschiedene Proben von inneren Organen für weitere histopathologische Untersuchungen entnommen wurden. Diese Proben werden regelmässig zu Prof. Dr. Helga Gerlach nach München geschickt, wo sie für weitere spezielle Verfahren präpariert und eingefärbt werden. Die Untersuchungen geben Aufklärung darüber, ob dringend Massnahmen zur Behandlung der Brutpaare eingeleitet werden müssen und werden danach wieder an die LP-Tierklinik zurückgeschickt, um weiteren Forschungen zur Verfügung zu stehen.

Die Projektphase, in welcher Proben gesammelt werden, wird voraussichtlich Ende September enden. Im Anschluss werden die histopathologischen Analysen durchgeführt und abschliessend mit Prof. Dr. Gerlach über die bei den Forschungen aufgetretenen Fragen und Probleme diskutiert. Nach Beendigung der experimentellen Phase wird das gesammelte Material aufgearbeitet und mit der schriftlichen Verfassung der zu veröffentlichenden Artikel und Abhandlungen begonnen. Dies wird voraussichtlich gegen Mitte bis Ende nächsten Jahres geschehen.

Das letzte Forschungsprojekt, welches im Rahmen eines Abkommens mit dem belgischen Tierfuttermittel-Hersteller Versele-Laga von dem belgischen Tierarzt Björn Geeroms durchgeführt wurde, beinhaltete mehrere Studien über verschiedene Ernährungsweisen von Papageien.

In seiner ersten Studie analysierte der junge Tierarzt die Auswirkungen der unterschiedlichen Verarbeitung von Saaten (roh, gekocht oder gequollen) eines bestimmten Futtermittels (Prestige Premium Dinner Mix, Versele-Laga) auf dessen Verdaulichkeit und analysierte ausserdem die Entstehung und das Wachstum von Bakterien bei dem jeweils unterschiedlich zubereiteten Futter. Eine weitere Studie bestand in einem 10-monatigen Experiment mit Loris, bei dem zwei unterschiedliche Lori-Futtermittel (Orlux Lori-Futter) mit und ohne Zusatz von frischen Pollen getestet wurden. Hierbei wurde die Beeinflussung auf unterschiedliche Parameter untersucht (Gewicht, allgemeine körperliche Verfassung, Gefieder, Produktivität und Bakterienbefall der Sedimente). Björn Geeroms schloss seine Arbeit ab mit einer Diät-Studie für Amazonen (Prestige Prämium-Amazonen-Mix Loro-Parque, Versele-Laga), und einer Studie über der Optimierung der Vorbereitungsmaßnahmen für die täglichen Futterrationen für den Papageienbestand der LPF. Nachdem die experimentelle Phase vor einigen Wochen abgeschlossen wurde, analysiert und bearbeitet Björn inzwischen alle gewonnenen Informationen.



...er auszu... stimmte
...ehens v... häufig
...achtet... geöffnet
...Männch... ihnen dir
...auf... geschah
...V... eines Pa...
...Eier... ein er... Paar zu
...en.
...bracht... stellt d
...geb... Zuchtst... gсарas (A
...15 Ja... wischen... ro Parque... d... diese Art
...en Flu... schon... waren in d... Generation auf
...vier M... Tenen... Das heißt, d...
...eine... schlüpf sind

...ar h...
...nen e...
...r in... (Anstrio) für d...
...dies... Nachtbu...
...elten...
...aben...
...bre... (C... uropygia)
...atter... aufziehen, w...
...hafte... an... Amazonen (Amazona
...Im... heranwachsen.

H...inthara (Anodorhynchus
...bei... fliegeeltern, einem Pa...
...is (C... schlüpft und w...
...nzpa... weitere be...
...pe w... d... für die...
...ass... Hy... lage...
...erste... mit sich...
...ert, ... (Sitta pileata)
...en, a... ar... angesetzt wo...
...ktiv... w... blagen kam... ishe...
...nd be... wa zwei... b M...
...rleg... in d... Gemeinschaftsv...
...legt... zeigte e... ange...
...en H...
...nn s...
...chen... Paar ist vor zwei... ma...
...ändig... Jungtie... schlüpft, das auch a... g...
...in einer selbst... ist. Drei weitere befruc... im Nest.
...amm und beide... Eine weitere Erstzu...
...uppe...
...Expe...
...ngen...

...kadu...), die
...lage...
...n...
...ist...
...wird nur...
...dieser Zuchterfolg ein wenig...
...henhand...
...ärztlich ha...
...er Schutz...
...nchus icter...

durch unseren Beitrag zum Schutz von Kolumbien
Der Gelbohrsittich war früher in den lokalen
Gebieten von *Ceroxylon spp.* in den
wie
aus
seines
Zerstör

umfassen
ausschliessen
wachst
Part
wobei dieser Leber
diese Bäu

ill
b. E
wen
ltm
or e
Die
n
tsa
en
g

Parque
dor
ene
urd
len
ita
ma
lt z
xi
ch
ste
inv

nicht staatlichen
Bericht
Organisation
haben die
den
wiederaufgeforsteten
Landereien
hohe von
sind hoff
Angkeiten
Gebiet
Vogel

Ausserdem best
dieser jet
die M
elbohrsitt

haefer m
des
zum Sch
El-Or
Pyrrh
über
neuesten
Den
im 1000
sich
gemeinsam
staatlichen O

Grün
t ma
rhyn
ns ein
ppe b

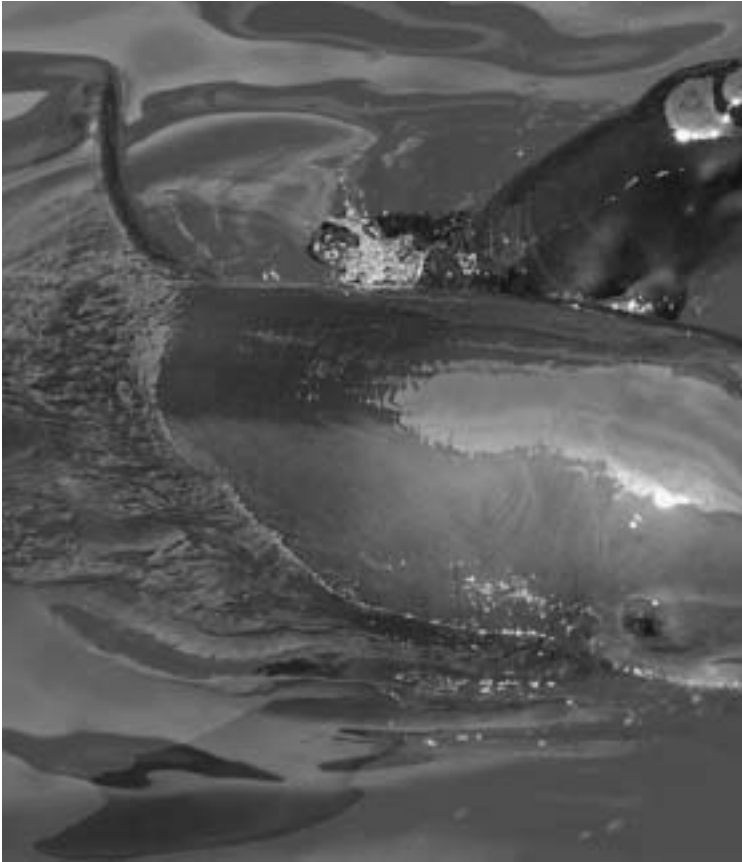
Fundacion Jocoto
Vergrösserung des
den de
das
von
mte
bisl
vor
ver
Gebie
en Z
ontro
erwe
ser
rück

che
rtin
ng v
ein
bisl
ndst
ung
ene
wach
im
n, da
un
us o
auf d
beiter

en. Die
ung
eine
ntini
beitrag
s 'Pea
zur
Wie
S

er des
El-Or
über
rt.
im 1000
sich
gemeinsam
staatlichen O

Handaufzucht eines Baby-Delfins



César mit seiner Mutter.

Das kürzlich im Loro Parque abgehaltene Treffen der Europäischen Vereinigung für Meeressäuger bot ein internationales Forum in welchem Fakten und Wissen über die allerneuesten Erkenntnisse über die Haltung dieser Tiere ausgetauscht wurden. Hierbei wurde bewiesen, dass systematisches und sorgfältiges Management von zoologischen Beständen sehr nützliche Ergebnisse hervorbringen kann. Das Personal der Abteilung für Meeressäuger aus dem Loro Parque lieferte hierzu ebenfalls einen Vortrag zum Thema Haltung und Management von Cetaceen. Der nachfolgende Artikel über die Handaufzucht eines Baby-Delfins stellt eine Zusammenfassung des Vortrages von Joan Salichs dar, dem verantwortlichen Leiter der Abteilung der Meeressäuger.

Mehr als 16 Jahre sind seit der Eröffnung des Delfinariums des Loro Parque im Jahr 1987 vergangen. Anfangen hat damals alles mit einer Gruppe von 6 Delfinen. 1994 wurden die ersten weiblichen Tiere trächtig, und im Jahr 2001 erreichte die Gruppe eine Grösse von 10 Tieren. Unter den 10 Delfinen befanden sich 4 von den Gründertieren abstammende Jungtiere.

Am 26. Mai 2001 starb unverhofft ein Muttertier durch einen Unfall und liess uns ein viereinhalb Monate altes Baby mit dem Namen Cesar zurück. Die Situation war zu dieser Zeit sehr schwierig für die Mitarbeiter des Delfinariums, da es für sie das erste Mal war, dass ein Muttertier stirbt und ein so junges Baby zurück lässt.

Seit diesem Moment galten alle Bemühungen der Rettung des Baby-Delfins. Es wurde sofort mit der Erforschung verschiedener Möglichkeiten zur Aufzucht des Jungtieres begonnen. Schnell ergab sich der Entschluss, dass sich nur zwei erfolgsversprechende Möglichkeiten boten.

- Die erste Möglichkeit bestand darin, Pacina, welche selbst ein 18 Monate altes Jungtier (Clara) hatte, als Adoptivmutter einzusetzen, da sie und ihr Junges mit César und seiner Mutter ein Becken geteilt hatte.

- die zweite Möglichkeit bestand in der Handaufzucht des kleinen Delfins.

Die Chancen für eine Adoption des kleinen Delfin-Babys durch Pacina standen äusserst schlecht, da sie kaum Interesse an César zeigte.

Um diese Lösung bewerten zu können, wurde ein Beobachtungsprotokoll über das Verhalten beider Tiere in den ersten 24 Stunden verfasst. Es liess sich erkennen, dass nur einseitige Annäherungsversuche von dem Jungtier unternommen wurden, worauf Pacina ausschliesslich mit Zurückweisung und Abwendung reagierte. Aufgrund dieser Tatsachen entschied man sich für die zweite Möglichkeit (Handaufzucht), woraufhin sogleich die Grundlagen für ein Handaufzucht-Programm entwickelt wurden.

Der wichtigste Punkt bestand jetzt in der Schaffung idealer Bedingungen für die Durchführung eines Fütterungs-Programms für César. Nach genauerer Überlegung ergaben sich hierbei einige Schwierigkeiten, allem voran die mangelnde Erfahrung auf diesem Gebiet. Man entschied, César weiterhin mit Pacina und Clara in einem Pool zu lassen, um die enge Beziehung zwischen den Jungtieren nicht zu stören. Es wurde ein Pool mit unterschiedlichen Tiefenebenen ausgewählt, mit der Voraussetzung einer schnellstmöglichen Entleerung des Beckens. Der Beckenboden weist zwei verschiedene Höhenniveaus auf, die sich durch einen Höhenmeter unterscheiden. Diese Tatsache erlaubte es uns, mit César zu arbeiten, während Pacina und Clara im tieferen Wasser verblieben. César blieb in einem Abschnitt mit einer Wassertiefe von einem Meter, wobei er zum Wiegen im trockenen Bereich und zum Füttern halb im Wasser war. In Stresssituationen bestand für ihn somit die Möglichkeit schnell unterzutauchen.

Erstellung einer Diät

Es existiert eine Vielzahl von Diäten, die schon bei der unterschiedlichen keine speziell Delfinen. Daher (sowie Andrew Spezialisten erteilten Wissen über die welche die Loro Arbeit sammeln Grund einiger Diäten für die ellen Fall wurde Mischung aus verabreicht, die seiner Verdauungskapazität entsprechen. Dabei wurde auch berücksichtigt, dass diese von der psychologischen und physischen Verfassung des Tieres eventuell beeinträchtigt worden war.

In den darauf folgenden 11 Wochen wurde das Becken 244 Mal geleert, um die medizinischen Untersuchungen und die Fütterung durchzuführen. Während des gesamten Prozesses wurde eine sorgfältige Kontrolle der drei folgenden Parameter durchgeführt: tägliche Gewichtnahme, Überwachung des Verhaltens des Delfins sowie Berechnung der zu fütternden Kalorienmenge.

Bei jeder Fütterung musste man Vorsorge tragen, dass sich César nicht selber an den Wänden verletzt und ausreichende Fluchtwege mussten ihm im Falle von Stresssituationen geboten werden.

Der junge Delfin baute schon bald eine starke emotionale Bindung zu dem Pfleger auf, der ihn betreute und ihm die täglichen

Ansicht auf das Becken, das für die Handaufzucht Césars diente

Mahlzeiten fütterte. Nach einiger Zeit wartete der Babydelfin schon ungeduldig am Beckenrand darauf, dass er gefüttert wurde, was ihm mittels einer Magensonde, die ca. 70 cm tief durch die Speiseröhre eingeführt wurde, in Portionen von 100 ml verabreicht.

Der im Futter enthaltene Anteil an Kalorien, flüssiger und fester Nahrungsbestandteile sowie der Fütterungszeitplan richteten sich nach den Werten, die bei der Gewichtskontrolle und den Blutentnahmen gemessen wurden sowie nach der Aktivität des Delfins.

Anfänglich bekam César bei jeder Fütterung 400ml Futtermischung und einen ganzen Hering. Ab dem 4. Tag bekam er eine Höchstmenge von 925ml verabreicht, und in nur drei Tagen konnte sein Gewicht wieder stabilisiert werden. Nach 9 Tagen konnte erstmals eine Gewichtszunahme beobachtet werden. Um einen Richtwert für sein Sollgewicht in Relation zu seinem jeweiligen Alter zu erhalten, orientierte man sich an den Daten der anderen Delfinjungen (Clara). Die Fütterungsintervalle wurden vergrössert, und allmählich erhöhten wir auch den Wasserpegel im Pool, bis er seinen normalen Stand erreicht hatte. Als Nächstes begannen wir, dem Futter Césars gehackte Fischstücke beizumengen und ihn dazu zu bewegen, das Futter unter Wasser zu verschlingen und dabei die Luft anzuhalten. Nach insgesamt 244 Handfütterungen nahm César schliesslich seine Nahrung selbstständig auf; die Gewichtszunahme erfolgte regelmässig und blieb dabei konstant.

Trotz der Tatsache, dass anfangs einige Verdauungsstörungen (Durchfall) in Verbindung mit einem passiven Verhalten des jungen Delphins beobachtet wurden, konnten diese durch die Verabreichung von Glukose, einer Salzlösung und Antibiotika schnell bekämpft werden. Wir hegen keine Zweifel darüber, dass die ständige Anwesenheit anderer Artgenossen César über diese schwierige Zeit geholfen und seine Entwicklung positiv beeinflusst haben.

Der glückliche Ausgang dieser Handaufzucht wäre ohne die wertvolle Hilfe unserer tiermedizinischen Berater und die selbstlosen Bemühungen des Personals des Loro Parque-Delfinarium nicht möglich gewesen. Die Kollegen vollbrachten diese 244 forcierten und halb-forcierten Fütterungen mit grosser Hingabe und Engagement, ohne ihre täglichen Routineaufgaben zu vernachlässigen.

Vielen Dank an alle!

Delfine und Wale, Seelöwen und andere Meeressäuger standen vom 15.-19. März auf der Tagesordnung im Hotel Botanico. Der Anlass: die 31. Tagung der EAAM, zu der LORO PARQUE zahlreiche Teilnehmer unterschiedlicher Länder auf die Kanaren eingeladen hatte.

Nicht nur der Walfang, auch die Fischerei gefährdet Wale.

Petra Deimer

Fast jeder dritte Buckelwal verfängt sich einmal im Leben in einem Fischernetz, so Petra Deimer in ihrem Vortrag anlässlich der E.A.A.M. (European Association of Aquatic Mammals), zu dem die Hamburger Meeresbiologin vom LORO PARQUE eingeladen war. Nach Fotos von 99 Buckelwalen vor der Ostküste Nordamerikas trugen mindestens 71% aller Buckelwale Abdrücke und Wunden von Fanggeschirren. Auch Zwerg-, Finn- und Blauwale, so wie Nordkaper, geraten in die Falle, wie Spuren im Bereich der Schwanzflossen aber auch anderer Körperteile dokumentieren. Die meisten stammen von Stellnetzen aus der Kabeljau- und Steinbutt-Fischerei und von Verbindungsleinen zwischen am Meeresboden ausgelegten Hummerkörben.

Wie viele Wale sich aus solchen "Beifängen" wieder befreien können und wie viele verenden, ist unbekannt. Schätzungen gehen bei den bis 16 Meter großen Buckelwalen von einer Todesrate bis 16% und bis 70% bei den mit neun Metern kleineren Zwergwalen aus. Von den extrem bedrohten Nordkapern, von denen nur noch knapp 300 im westlichen Nordatlantik leben, sind 62% mindestens einmal mit der Fischerei in Konflikt geraten. Die besonders langsamen und behäbigen Wale werden zudem oft Opfer tödlicher Zusammenstöße mit der Schifffahrt. Ein vergleichbares Problem haben Pottwale vor den Kanarischen Inseln, die von den Schnellfähren getroffen - und mitunter getötet - werden. Wissenschaftler befürchten, dass Nordkaper, manche Buckelwale so wie andere gefährdete Bestände und Schweinswale in der Ostsee, aussterben, obwohl sie nicht mehr gezielt bejagt werden.

Hochrechnungen aus den USA kommen heute auf eine Beifangrate von mindestens 60 000 Walen und Delfinen pro Jahr. Das sind 150 pro Tag. Die Zahlen könnten aber auch noch viel höher liegen. Weitere zahllose Opfer sind Seevögel, Robben, Schildkröten und natürlich Fische, wie untermassige Fische oder nicht-Zielarten. Die Welternährungsorganisation FAO schätzte 1999, dass mindestens ein Viertel der weltweiten Fangerträge - d.h. 20 Millionen Tonnen Fisch - jährlich ins Meer zurück entsorgt werden. Andere halten die Zahl für noch weitaus höher.

Damit ist die Fischerei in den Weltmeeren zu einem riesigen Problem für das größte Ökosystem der Welt, die Weltmeere, geworden. Um den Lebensraum Meer zu erhalten,



Buckelwale (Foto: Argentinisches Tauchinstitut)

muss die Fischerei drastisch verändert und eingeschränkt werden. Überkapazitäten und Subventionen müssen rigoros beschnitten werden. Derzeit wird die Fischerei weltweit mit rund 15-20 Milliarden Euro subventioniert. Mit anderen Worten: Es lohnt sich für die Fischer auch ohne Gewinn bringende Erträge die Netze auszuwerfen. Die Folge: Auch die letzten Fische gehen ihnen noch in die Netze - und auch immer wieder Beifänge.

In Kanada und den USA wurden schon vor rund 20 Jahren Programme entwickelt, um Walen in Not zu helfen. Die lungenatmenden Meeressäuger drohen nicht nur unter Wasser in Netzen und Leinen verstrickt zu ersticken. Mitunter schleppen die kräftigen Tiere ganze Fanggeschirre mit sich herum, die sie allmählich schwächen, beim Fressen behindern und erst nach einiger Zeit umbringen. Über tausend Tiere konnten unter Führung des Center for Coastal Studies (Provincetown, Massachusetts) bereits gerettet werden.



Erforschung der Delfine im Loro Parque

Die Meeressäugetiere des Loro Parque stellen eine erstklassige wissenschaftliche Forschungsquelle dar, was durch die zahlreichen Anfragen von Forschungsinstituten zur Durchführung von Forschungsaktivitäten mit dieser Kollektion nur noch bestätigt wird.

Ein Projekt befindet sich derzeit in der Anfangsphase und ein weiteres ist geplant. Die bereits von der Tierklinik der LPF aus Routineuntersuchungen vorliegenden Daten stellen hierfür eine zuverlässige wissenschaftliche Forschungsgrundlage dar.

Bei der Durchführung aller wissenschaftlichen Projekte, deren Grundlage die Erforschung der Tierkollektion des Loro Parque bzw. der Loro Parque Fundacion zugrunde liegt, gilt es als oberstes Gebot die Tiere in keiner Weise negativ zu beeinflussen. Dies wurde auch berücksichtigt beim Projekt des ungarischen Biologen Gergely Torda, der zur Zeit seine Doktorarbeit im Loro Parque realisiert. Anhand dieses Projekts soll das Kommunikationssystem der grossen Tümmler untersucht werden. Dieses Forschungsprogramm genießt durch die Erteilung eines Stipendiums durch das spanische Aussenministerium hohes Ansehen. Des weiteren erhält das Projekt Unterstützung durch den renommierten Biologen Prof. Luis Felipe López Jurado von der Universität in Las Palmas (Gran Canaria), welcher für einige seiner Schutzprojekte für bedrohte Arten eine LIFE-Finanzierung erhielt.

Das Projekt von Gergely Torda beschäftigt sich mit der Hypothese, dass Delfine dazu in der Lage sind, Gegenstände in ihrer Umwelt geistig wahrzunehmen und diese Informationen ihren Artgenossen durch eine Art Code zu übermitteln.

Der vorbereitende Teil des Projekts beschäftigt sich mit den notwendigen technischen Vorrichtungen und Messinstrumenten zur Analyse der von den Tieren abgegebenen Laute. Die erzeugten Töne der Delfine sind für jedes Tier individuell und charakteristisch und dienen der Kommunikation sowie der Identifizierung der einzelnen Tiere.

Um die Daten aufzuzeichnen und diese auszuwerten erwarb der Loro Parque verschiedene wissenschaftliche Instrumente, die auch in Zukunft für derartige Projekte dienen sollen. Hierzu zählt als grundlegendes Instrument ein Hydrophon, d.h., ein spezielles Mikrofon welches eigens für die Aufzeichnung von Lauten unter Wasser entwickelt wurde. Dieses Hydrophon zeichnet die durch das Wasser übertragenen Töne der Delfine auf. Anschliessend können die aufgenommenen Geräusche per Computer in eine grafische Abfolge umgewandelt und die einzelnen Töne und Frequenzen sichtbar gemacht, verglichen und deutlich voneinander unterschieden werden.

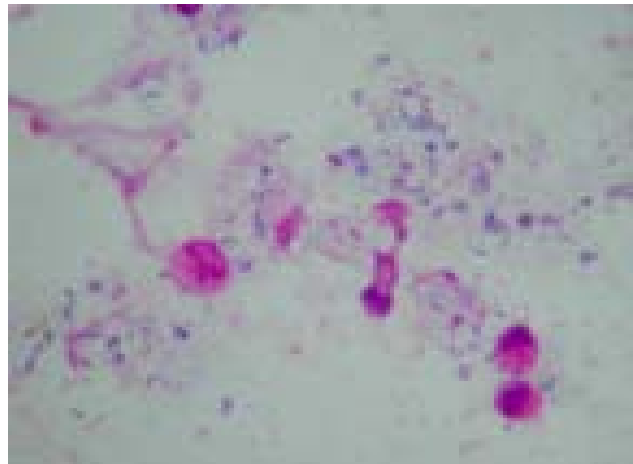
Das vorgeschlagene Experiment zur Verifikation dieser

Hypothese basiert auf einfachen Ansätzen: einem Delfin wird ein bestimmtes Objekt gezeigt, welches von einem anderen Delfin, der dieses Objekt zuvor nicht sehen konnte, aus einer Anzahl verschiedener im Pool schwimmender Gegenstände identifiziert werden soll. Wird die Übung richtig ausgeführt, müssten die Delfine fähig sein, untereinander verschiedene Geräusche zu senden und zu interpretieren, so dass alle im Becken schwimmenden Gegenstände identifiziert werden können. Ein weiteres Ziel bei diesem Projekt wäre die Registrierung und Analyse der Laute, um einen tieferen Einblick in die Struktur dieser Kommunikationsform zu gewinnen. Der schwierigste und langwierigste Teil des Projekts besteht jedoch im Prozess, den Tieren die notwendigen Übungen beizubringen.

Im Rahmen dieses Projektes sollen auch Messungen an verschiedenen Positionen im Umkreis um die kanarischen Inseln durchgeführt werden, um Übereinstimmungen bzw. Unterschiede bei der Kommunikation zwischen freilebenden und in Menschenobhut lebenden Tümmelern herauszustellen.

Das zweite Projekt über Forschungen an Delfinen befindet sich noch in der Anfangsphase und wird voraussichtlich im September anlaufen. In diesem Fall behandeln die Forschungen ein noch unbekanntes Gebiet, die Immunologie des grossen Tümmelers. Das Projekt wird als Doktorarbeit von María José Bernal, einer Biologin der Universität von La Laguna, unter der Aufsicht von Dr. Basilio Valladares aus der Parasitologischen Abteilung der pharmazeutischen Fakultät der Universität von La Laguna durchgeführt.

Die Idee für ein solches Forschungsprojekt ergab sich aus pathologischen Studien, die während der letzten Jahre wöchentlich an den Delfinen der Loro Parque-Kollektion durchgeführt wurden anhand von Gewebeabstrichen aus dem Blasloch sowie der Untersuchung der Magensäfte und der Ausscheidungen). María José Bernal arbeitete auf freiwilliger Basis an der wöchentlichen Auswertung der Proben mit. Die mikroskopische Analyse der Proben brachte interessante Befunde hervor. Bei den Untersuchungen wurden gelegentlich Bakterien, Pilze oder Parasiten gefunden, was dabei half, individuell vorbeugende Massnahmen für die Delfine zu treffen. In einem der Delfine wurde in diesem Zusammenhang eine Immunreaktion festgestellt (anormal hohe Anzahl von Leukozyten im Blasloch), was allem Anschein nach auf das für die kanarischen Inseln so typische atmosphärische Phänomen des Calima (hohe Staubkonzentration) zurückzuführen ist. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, so handelte es sich hierbei



Mikroskopische Routineuntersuchung einer Gewebeprobe eines Delfins (Foto: María José Bernal)

um den ersten bekannten Fall der Stauballergie bei einem Delfin; bei uns Menschen ist dies jedoch eine häufig beobachtete Erscheinung.

Andererseits wurden nur sehr selten Parasiten vorgefunden, und in den Fällen, in denen der Befund positiv war, wurden diese als eine bekannte und im Blas der Delfine häufig auftretende Art beschrieben.

Diese tiermedizinischen Kontrollen in Verbindung mit der routinemässigen Entnahme von Blutproben hat verdeutlicht, dass die Entwicklung schneller und unkomplizierter Diagnoseverfahren von grösster Wichtigkeit für die Früherkennung ansteckender Krankheiten und Infektionen bei den Delfinen ist. Die Erstellung solcher Diagnosehilfen werden für das Management der Cetaceen-Populationen in Menschenobhut weltweit von grösster Nützlichkeit sein. Dies schliesst ebenso die in den Tierauffangstationen aufgenommenen wilden Tiere ein. Durch diese Diagnoseverfahren können die Delfine gezielt und schnell auf den jeweiligen Krankheitserreger behandelt werden.

Für die Entwicklung solcher präzisen und schnell anwendbaren Verfahren wird sich das Projekt v.a. auf die Erforschung der bei der Diagnose von Krankheitserregern angewandten Immunologie und Molekularbiologie konzentrieren. Im Verlauf der ersten Phase des Projekts werden zunächst die immunitären und Molekulareigenschaften jener Pathogene analysiert werden, die laut der bereits vorliegenden Daten am häufigsten bei Delfinen auftreten.

Der wissenschaftliche Beirat der Loro Parque Fundación

Tomás de Azcárate y Bang
Umweltministerium der
Kanarischen Inseln
Teneriffa, Spanien

Nigel J. Collar
Birdlife International
Leventis Fellow in Conservation Biology
Cambridge University, England

Jørgen B. Thomsen
Vizepräsident
Conservation International
Washington DC, USA

Wolfgang Grummt
Tierpark Friedrichsfelde
Berlin, Deutschland

Povl Jorgensen
Vogelzüchter
Haslev, Dänemark

Ian R. Swingland
Gründer
Durrell Institute of
Conservation and Ecology
Kent, England

Dr. Wolf Michael Iwand
Director del Departamento
de Gestión Ambiental de
TUI, Alemania

Susan L. Clubb
Vogelveterinär
Florida, USA

Roland Wirth
Präsident
Zoologische Gesellschaft für Arten-
und Populationsschutz
München, Deutschland

Der Rettungsplan für den Blaukehlara wird vorgestellt

In der diesjährigen Juni-Ausgabe von Cyanopsitta berichteten wir vom Rettungsplan zum Schutz des Blaukehlaras. Erst kürzlich wurde der von der LPF und der bolivianischen NGO Armonía gemeinschaftlich erarbeitete Plan fertig gestellt, um ihn der bolivianischen Regierung vorzuschlagen. In diesem Plan werden nicht nur die Erkenntnisse, die man in der Vergangenheit über den Blaukehlara gewinnen konnte erläutert, sondern auch die notwendigen Forschungs- und Schutzmassnahmen diskutiert, die in einer bestimmten zeitlichen Abfolge durchzuführen sind.



Der Blaukehlara (*Ara glaucogularis*) ist eine in Bolivien endemische Art und zählt zu den am stärksten bedrohten Papageien der Welt.

Sein Habitat ist die zu bestimmten Jahreszeiten überschwemmte Savanne der Provinz Beni, welche sich im Norden von Bolivien befindet. In den achtziger Jahren nahm der Bestand des Blaukehlaras dramatisch ab, wobei hauptsächlich die Jagd der Tiere für den illegalen Handel und die Entnahme für die Haustierhaltung zu diesem Umstand geführt haben. Seit der Wiederentdeckung dieser Art im Jahr 1992 hat sich die Population nochmals stark verringert, so dass ihr Bestand auf maximal ca. 120 Exemplare geschrumpft ist. Die Gesamtlzahl teilt sich nochmals auf die verschiedenen kleineren Subpopulationen auf, wobei die Gesamtpopulation durchaus auch bei nur noch 50 Exemplaren liegen könnte. Das Ziel dieses für den Blaukehlara erstellten Rettungsplans ist die Vorgabe eines Rahmenprogrammes zur Leitung zukünftiger Schutzmassnahmen.

Das Ziel dieser Schutzmassnahmen ist das Verhindern eines weiteren Populationsrückgangs sowie der Anstieg der Gesamtpopulation im Verbreitungsgebiet des Blaukehlaras.

Drei Kriterien wurden zur Durchsetzung der erarbeiteten Ziele bestimmt:

- Der Status der im Freiland lebenden Population soll verbessert werden, so dass der Blaukehlara auf der Roten Liste der IUCN nicht länger als Vom Aussterben bedroht eingestuft wird und allmählich einen Status der Nichtgefährdung erreicht.
- Es müssen genügend Subpopulationen im Gebiet vorhanden sein, damit ein Austausch einer Mindestanzahl von Tieren garantiert wird und die genetische Vielfalt gewährleistet ist.
- Die Faktoren, welche einen negativen Einfluss auf das Überleben und die Erhaltung dieser Art haben, müssen beseitigt oder in einen kontrollierbaren Zustand gebracht werden.



Der Blaukehlara-Rettungsplan beschreibt fünf Arten der Bedrohung, welche durch die folgenden Schutzmassnahmen - aufgelistet ihrer Priorität entsprechend - beseitigt werden sollen. Diese Massnahmen sind:

- Durchführung und Einhaltung von Gesetzen und Schutz vor illegalem Handel
- Habitatschutz und -Management
- Menschliche Einwirkungen
- Organisierung und Überwachung der Forschungs- und Schutzmassnahmen
- Umwelterziehung und Aufklärung.

Die Schutzmassnahmen wurden in 3 verschiedene Kategorien unterteilt (notwendig, wichtig und erwünscht) Für eine bessere Planung der Massnahmen wurde ein Zeitplan aufgestellt.

Gesetze und Schutz vor illegalem Handel

In diesem Bereich zählt der Schutz von Nistplätzen und Zonen mit eingeschränktem Zugang zu den Aufgaben höchster Priorität, wobei man diese Massnahme mit der Einführung eines Identifizierungssystems für Besucher verbunden werden muss. Die Polizei und Ranger werden stärkere Kontrollen und Beobachtungen auf den Strassen durchführen, um den illegalen Abtransport von Tieren in diesem Gebiet (vor allem in Beni und Santa Cruz) zu verhindern. Die hierfür betriebene Kontrolle beschränkt sich nicht nur auf die Strassen, sondern wird auch über Wasser- und Luftwege statt finden.

Habitatschutz und - Management

Das jährliche Abbrennen grosser Waldgebiete zur Gewinnung von Weideland durch die Farmer muss überwacht und hierfür Feuerbarrieren eingesetzt werden, um die weitere Zerstörung des Blaukehlara-Habitats durch das Übergreifen von Feuer zu verhindern. Als weiteren Schritt soll der Zerstörung der 'Palminseln' und der Galeriewälder in der Provinz Beni Einhalt geboten und gleichzeitig junge Palmen (und zwar jene Arten, die der Blaukehlara bevorzugt) gepflanzt werden, um den Bestand dieser Vegetation

langfristig zu sichern. Ausserdem soll die bereits zerstörte Waldfläche wieder aufgeforstet werden.

Menschliche Einflüsse

Der Rettungsplan enthält einen Abschnitt über die Auswirkungen der menschlichen Aktivitäten im betreffenden Gebiet und hebt die Einführung von Richtlinien für die menschliche Nutzung der Ressourcen und die korrekte Durchführung von Ökotourismus besonders hervor. Die vorgeschlagenen Massnahmen zur Verringerung menschlichen Einwirkens auf die Natur konzentrieren sich darauf, die Bevölkerung auf die für die Papageien besonders wichtigen Zonen des Habitats (um die Tiere nicht bei der Nahrungssuche zu stören) und auf die negativen Folgen durch Entnahme der Tiere aus ihren Nestern (in dem falschen Glauben sie somit vor Wilderer zu schützen) aufmerksam zu machen.

Überwachung der Forschungs- und Schutzmassnahmen

Da derzeit nicht genügend geeignete Gebiete bekannt sind, welche die optimalen Voraussetzungen für ein Blaukehlara-Habitat vorweisen, sollen mehrere kleine Forschungszentren gegründet werden um die Forschungsarbeiten in dem Bereich der Ökologie dieser Art voranzutreiben. Bis heute ist noch sehr wenig über den Blaukehlara bekannt, so dass hier unbedingt weitere Informationen gesammelt werden müssen, um ihn zu schützen. Nistplätze und Reproduktionsrate müssen eingehend studiert werden, denn erst wenn diese Daten zur Verfügung stehen, können genauere Berechnungen über die Populationsgrösse und ihre zukünftigen Wachstumsrate durchgeführt werden. Im Bereich der Feldarbeit steht die Erforschung von Parasiten und verschiedener gebietstypischer Krankheiten im Vordergrund, um deren Auswirkung auf die Blaukehlara-Bestände bestimmen zu können. Hierbei soll auch der potenzielle pathologische Impact durch freigelassene, in Menschenobhut gehaltene Tiere auf die Freilandbestände erforscht werden und die am häufigsten auftretenden Infektionskrankheiten festgestellt und analysiert werden.

Noch ein Kopfschmuck - dafür bald keine Blaukehlaras mehr in Beni?

In der Region Beni in Bolivien feiern die Einwohner gemäss einer alten und weit verbreiteten Tradition ein Fest, bei dem ein besonderer Tanz aufgeführt wird. Bei diesem Tanz, von den Einheimischen als "la danza de los macheteros" bezeichnet, tragen die verschiedenen Tanzgruppen einen besonderen Kopfschmuck, die sogenannten "tocados", welche aus den Federn von verschiedenen Papageienarten hergestellt werden. Hierbei sind vor allem die langen Schwanzfedern des Blaukehlaras sehr begehrt. Diese fröhlichen und farbigen Feste haben einen hohen Stellenwert im kulturellen Dasein dieser Menschen, doch sie wirken sich äusserst nachteilig auf die in der Region lebenden Blaukehlaras aus. In Beni befindet sich der weltweit letzte bekannte Bestand dieser Art, und obwohl er es bisher geschafft hat hier zu überleben, ist er auch in diesem Gebiet vom Aussterben bedroht, da schätzungsweise nur noch ca. 50 Tiere vorhanden sind.

Um an die Federn zu gelangen, mit denen der Kopfschmuck angefertigt wird, wird alljährlich mit Gewehren Jagd auf den Blaukehlara sowie auf andere Papageien gemacht. Die Jäger unterscheiden hierbei nicht zwischen den verschiedenen Arten. Die Hersteller dieses Kopfschmucks beziehen einen Grossteil ihrer Federn über Wilderer und über Einheimische denen die Papageien als Nahrungsmittel dienen. Ein erlegter Blaukehlara hat in diesem Gebiet einen Wert von ungefähr US\$4, wobei man für einen einzigen Kopfschmuck die Federn von etwa 16 Blaukehlaras benötigt. Da der Blaukehlara *Ara glaucogularis* in seinem Erscheinungsbild sehr dem etwas zahlreicher vorhandenen Gelbbrustara *Ara ararauna* ähnelt, leidet auch dieser sehr stark unter der wahllosen Jagd auf die Tiere, obwohl diese gesetzlich verboten ist.

Die Loro Parque Fundación in Teneriffa (Spanien), kämpft um die Erhaltung dieser gefährdeten Papageienart, um ihr Aussterben zu



verhindern. Sie unterstützt und finanziert gemeinsam mit dem BirdLife-Partner "Asociación Armonía" ein Papageienschutzprojekt in Bolivien. Dieses beinhaltet Schutzmassnahmen für das Habitat des Vogels sowie das Verhindern von illegalem Handel mit dieser Papageienart. Zusätzlich wird in ein Bildungs- und Aufklärungsprogramm investiert, um die örtliche Bevölkerung auf die bedrohliche Lage dieses Aras aufmerksam zu machen. Das Hauptziel besteht darin, sein Überleben und Wohlergehen zu sichern, ohne dabei die Traditionen und die Kultur der einheimischen Bevölkerung zu beeinflussen.

Um diese Ziele zu verwirklichen sind wir auf jede Hilfe angewiesen. Wir bitten Sie daher, sich schriftlich oder telefonisch bei uns zu melden, falls Sie unsere Bemühungen unterstützen möchten.

Aktuelle Papageienschutzprojekte der Loro Parque Fundación:

Hauptprojekte

- * Brasilien: Rettung des Spixaras (*Cyanopsitta spixii*)
- * Brasilien: Erhaltung der Rotschwanzamazone (*Amazona brasiliensis*)
- * Bolivien: Erhaltung des Blaukehlaras (*Ara glaucogularis*)
- * Kolumbien & Ekuador: Erhaltung des Gelbohrsittichs (*Ognorhynchus icterotis*)
- * Thailand: Wildtierreservat in Phu Khieo
- * Philippinen: Schutzprogramm für den Rotsteisskakadu (*Cacatua haematuropygia*)
- * Indonesien: Erhaltungsschutz von endemischen Papageien auf Tanimbar

Kleine Projekte

- * Ekuador: Schutz des El-Oro-Sittichs (*Pyrrhura orcesi*)
- * St Vincent & die Grenadinen: Erhaltung der Königsamazone (*Amazona guildingii*)
- * Indonesien: Die Brutbiologie des Orangenhaubenkakadus (*Cacatua sulphurea citrinocristata*)
- * Kolumbien: Projekt Hapalopsittaca: Suche nach Papageienbeständen in der Zentralkordillere

Präsident und Vize-Präsident des BNA statteten dem Loro Parque im Juni einen Besuch ab

Mitarbeiter des BNA auf Besuch im Loro Parque



Die Mitarbeiter des BNA mit ihren Familien. Links: der Junior-Chef der Loro Parque-Gruppe, Christoph Kiessling.

Im Juni empfangen wir den neuen Präsidenten der deutschen Artenschutzorganisation BNA (*Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz e.V.*), Bernd Schmidbauer, der uns zusammen mit dessen Vize-Präsidenten auf Teneriffa besuchte. Der Besuch diente vor allem der Vertiefung des guten und freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Einrichtungen. Während ihres Rundganges durch den Loro Parque bekamen die Gäste einen detaillierten Einblick in die verschiedenen Installationen und Abteilungen des Loro Parque und konnten sich vom reibungslosen Organisationsablauf und der vorbildlichen Tierhaltung und -Pflege überzeugen.

Der BNA gehört zu den angesehensten Artenschutzorganisationen Deutschlands. Gegründet im Jahre 1985 in Köln, nach dem Zusammenschluss von neun kleineren Artenschutzvereinigungen wird er derzeit von 130000 Mitgliedern unterstützt, die sich hauptsächlich aus Papageienhaltern- und Züchtern sowie Tier- und Pflanzenliebhabern zusammensetzen. Dieser Verein engagiert sich landesweit in zahlreichen Initiativen, bei

denen stets die Aufklärung und Sensibilisierung für Umweltfragen im Mittelpunkt steht.

Anlässlich dieses Besuches fand auch ein Gespräch statt, bei dem neue Wege der Zusammenarbeit zwischen dem BNA, Loro Parque und der Loro Parque diskutiert wurden. Hierbei wurde die Möglichkeit angesprochen, gemeinsame Ausbildungs- und Lehrprogramme ins Leben zu rufen, da der BNA in Deutschland im Bereich des Zoosektors bereits Fachkräfte ausbildet (Zoogeschäfte); in diesem Zusammenhang könnte z.B. ein Praktikum im Loro Parque für die Auszubildenden sehr vorteilhaft sein, da sie die sich theoretisch angeeigneten Kenntnisse auch praktisch anwenden könnten. Somit wären sie auf dem neuesten Wissensstand was die Haltung und tiermedizinische Kontrolle von Tieren betrifft.

Ebenfalls erörtert wurden verschiedene Optionen zur Spendenbeschaffung für die Loro Parque Fundación. Zu diesem Zwecke bot der BNA seine Hilfe an, v.a. in Bezug auf strukturelle und logistische Fragen, die mit Steuervergünstigungen für Spenden in Verbindung stehen.

Förderer und Sponsoren der Loro Parque Fundación

Der Loro Parque ist der
Hauptsponsor der Stiftung. Somit
werden die Spenden und Beiträge



unserer Sponsoren und Mitglieder
zu 100% in unsere Papageien- und
Artenschutzprojekte investiert.

Über 30.000 Euros



Banco Bilbao Vizcaya Argentaria

Caja Canarias
OBRA SOCIAL
CULTURAL

Über 5.000 Euros



Telefonica



Bis 5.000 Euros

Emcadisa, Panalu, Haribo, Pollenergie, Vogelfreunde Achern, The Bird Endowment, Cash and Carry, Verlag Michael Biedenbänder, Emerencio e Hijos, Georg Fischer, Moeller Electric, Cita, Hagen Avicultural Research Institute, Pakara, Agencia Guimerá, Rohersa, Rotary Club Distrito 2200, Fixoni, Matutano, Kanarien- u. Exotenzuchtverein Forchheim 1963, European Association of Avian Veterinarians (AAV), Cavas Catalanas, Celgan, Club de Leones, Iberlanda Garden, Dialte, Procalor, Frutas Cruz Santa, Fontasol, Atlas, Mortimer und Theresa Sackler, Malinda Chouinard, Diane Bock, Manuel Fraga Alba, Rolf und Ellen Pape, Carolyn Debusse & Kim Fondrk.

Ein herzliches Dankeschön an alle
Förderer und Sponsoren

